

NRW > Städte > Neuss > Neuss: Wo Rheinländer ihre Wurzeln haben

RP+ Neue Ausstellungen im Clemens-Sels-Museum Neuss

Wo die Rheinländer ihre Wurzeln haben

Neuss · Zwei Ausstellungen öffnen im Clemens-Sels-Museum. Die von Carl Pause kuratierte Schau dreht sich um Migration im Laufe der Menschheitsgeschichte. Zudem werden die Werke gezeigt, die nach dem Wassereinbruch restauriert wurden.

02.06.2023, 04:50 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Der 3D-Druck ist gewissermaßen das älteste Porträt eines Niederrheinlers. Lucius Cornelius Pusio war ein Kommandeur der 16. Legion in Neuss.

Foto: Anne Orthen



Von Natalie Urbig

Die Ausstellung beginnt in der Eiszeit und endet in der Gegenwart: Wer die Sonderausstellung „Von hier?“ im zweiten Obergeschoss des Clemens-Sels-Museums in Neuss durchläuft, dem wird schnell klar, dass es in der Geschichte der Menschheit immer schon Migrationsbewegungen gegeben hat. „Der moderne Mensch entwickelte sich in Afrika“, sagt Carl Pause, „wenn er nicht so neugierig und entdeckungsfreudig gewesen wäre, hätte er Afrika womöglich nie verlassen.“ Nachdem Pause bereits 2021 für das Museum die erfolgreiche Ausstellung „Inter Nationes“ entwickelt hat, die zeigte, dass das antike Neuss ein Schmelztigel der Kulturen und Nationen war, bietet er nun gewissermaßen eine Vertiefung an. Unterstützt wurde er dabei von Deniz Elbir, dem Beauftragen der Stadt Neuss für Diversität, Integration und Antirassismus sowie dem Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Clemens-Sels-Museum in Neuss

Von der Kunst der Wahrnehmung



Es ist zu spüren, wie viel Rechercheaufwand und Liebe zum Detail in der Konzeption steckt. Das besondere an der Ausstellung ist nicht nur die große Zeitspanne, die sie abdeckt, sondern auch ihr partizipativer Ansatz. „Menschen mit Migrationsgeschichte wurden von Anfang an mit einbezogen und konnten ihre eigene Geschichte erzählen“, sagt Deniz Elbir. Es sind besonders jene Einzelschicksale, die berühren. Die Ergebnisse sind in einem Film zusammengefasst, der im Museumsfoyer zu sehen ist. Von dort aus geht es dann zunächst zurück in die Vergangenheit: In der Jungsteinzeit wanderten einige Menschen aus dem fruchtbaren Zweistromland weiter nach Europa und brachten ihr Wissen über Ackerbau und Viehzucht mit.

So gefährlich ist die **TIGERMÜCKE**

Info

Trickfilme im Museum sehen

Museumskino Wegen des großen Andrangs wurde auch das Museumskino verlängert. Bis September sind dort Kurzfilme der Pionierin Lotte Reininger zu sehen: Zehn Jahre vor Walt Disney veröffentlichte sie den ersten abendfüllenden Trickfilm.

Laufzeit „Von hier“ ist bis zum 24. September zu sehen.

Nach einem Abstecher in die Römerzeit geht es weiter ins 18. und frühe 19. Jahrhundert. In jener Zeit kamen italienische Händler, Handwerker und Schornsteinfeger nach Neuss, aber auch Zirkusgruppen sorgten für Bewegung. Auch die Biografien aus jener Zeit verblüffen: Da wäre etwa die Geschichte eines Vagabunden, der 1715 in Neuss festgenommen wurde, weil er einen Dragoner mit seinem Degen niedergestochen haben soll – vorher hat er eine erstaunliche Route zurückgelegt. Darüber hinaus führte auch die Französische Revolution zu Migrationsbewegungen, die Hugenotten verließen Frankreich hingegen aus Glaubensgründen.

Aber auch die Auswanderungen werden aufgegriffen: Im 19. Jahrhundert machten sich viele Deutsche, darunter auch Neusser, auf den Weg nach Nordamerika: „Zum einen gab es eine Klimaverschlechterung, die zu vielen Missernten führte“, erklärt Pause, „zum anderen hat auch die 1848 gescheiterte Revolution eine Rolle gespielt.“ Mundpropaganda und positive Erfahrungsberichte taten ihr Übriges. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen viele Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in den Westen, über einen Telefonhörer können Besucher den persönlichen Erfahrungsbericht von Dietmar Neumann aus Ostpreußen hören. Es ist der fließende Übergang zu einem Raum, der, so betont Deniz Elbir, die „gelebte Geschichte“ zeigt. Darin geht es um die Gastarbeiter, die in den 1960er Jahren aus der Türkei nach Deutschland gekommen sind. In der Mitte des Raums sind Alltagsgegenstände zu sehen, die eine persönliche Migrationsgeschichte erzählen. So etwa ein Kassettenrekorder. „Ihn haben einige Gastarbeiter genutzt, um ihren Familien auf diesem Weg Sprachnachrichten zukommen zu lassen“, sagt Deniz Elbir.

Doch ist die Sonderausstellung „Von hier“ nicht die einzige Schau, die am Wochenende eröffnet wird. Im ersten Obergeschoss feiert das Museum sein zweites Comeback, mit den Werken, die durch den Wassereinbruch in Folge des Starkregens im Mai 2022 beschädigt wurden und jetzt restauriert werden konnten. Viel Skulpturen seien dabei verschmutzt worden, bei einigen hätte auch eine Gefahr des Schimmels bestanden. „Es war ein Kampf gegen die Zeit“, sagt Museumsdirektorin Uta Husmeier-Schirlitz. Im März wurden 60 weitere Werke zur Restauration gebracht – das dritte Comeback wird dann die vollständige Museumsöffnung sein.

